

## Vierter Abschnitt.

Indeß war der Gottesdienst geendigt. Alle Zuhörer verließen die Kirche, und Sebaldus mit ihnen. Nun fiel ihm wieder ein, daß er nicht wußte, wohin er gehen sollte, indem er in seiner Tasche keinen Pfennig hatte, und in dieser weitläufigen Stadt gänzlich unbekannt war. Er fieng an, darüber verschiedene traurige Betrachtungen zu machen.

Indem er damit beschäftigt war, gieng der Kandidat vor ihm vorüber, welcher gepredigt hatte. Sein volles und rundes Gesicht, auf welchem die frühe Jugend blühte, war in eine weißgepuderte, in sanften Locken wallende Perücke gehüllet, die auf beiden Schultern sanft aufsiel, und sich bis gegen die Mitte des Rückens in lang gezogenen Ringen kräuselte. Er sahe, mit einer süßen selbstgefälligen Miene, immer gerade vor sich hin, und dankte, mit langsamem Kopfsneigen, rechts und links den gemeinen Leuten, die seinen steifgestärkten Kragen, und den auf seinem Rücken schwimmenden Mantel grüßten, den er zuweilen mit der linken Hand zierlich aufnahm, indeß er mit dem in der rechten Hand habenden Hute, den Layen, für ihren Gruß, eine Art von Segen zu ertheilen schien.

Er